

Lernen vom Nachbarn

Die Kiepenkerl-Kaufleute finden, dass die Konkurrenz zumindest eine Sache besser macht

MÜNSTER - Das Kiepenkerl-Viertel braucht dringend eine bessere Vermarktung, darin sind sich die ansässigen Händler einig. Bei der Mitgliedervollversammlung des Vereins „Kiepenkerl-Viertel“ entwickelte sich aus einem Nebenpunkt der Tagesordnung eine hitzige Diskussion.

Für Unmut sorgte vor allem der Blick auf die örtliche Konkurrenz. „Die Arkaden können sich viel besser vermarkten“, ärgerte sich Michael Nolte, Inhaber des gleichnamigen Kunsthandels. Und das, obwohl das Potenzial des Kiepenkerl-Viertels viel größer sei, wie mehrere Händler einstimmig betonten. Deutlich wurde aber auch, dass in Zeiten wirtschaftlicher Anspannung kaum ein Händler bereit ist, viel Geld für eine professionelle Marketing-Kampagne auszugeben. Ein Großteil der Versammlungsteilnehmer begrüßte vielmehr die Idee, „ein paar junge Werbedesigner von der Uni“ möglichst günstig zu engagieren. Der Vorsitzende Klaus Helmrich versprach, bei der nächsten erweiterten Vorstandssitzung eine Ideensammlung zu diesem Thema durchzuführen.

Reizthema

Weiteres Reizthema auf der Versammlung waren die verkaufsoffenen Sonntage. Mit der Entscheidung der Stadt sei kein Händler im Kiepenkerl-Viertel zufrieden, sagte Helmrich. Hintergrund: Auch in diesem Jahr bleiben die



Jörg Lamskemper (Zweiter Vorsitzender, l.) und Klaus Helmrich (Vorsitzender, r.) überlegen, wie sie mehr Kunden ins Kiepenkerl-Viertel locken können. In der Mitte: Gastreferent Bernd Pawelzik, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft.

MZ-Foto Sirotin

Adventssonntage für die Händler tabu, dafür dürfen sie am 5. September öffnen. An diesem September-Wochenende will die Vereinsspitze erstmals seit Jahren wieder ein Jazz-Konzert organisieren – mit der Hoffnung, auf diese Weise auch mehr Leute in die Läden zu locken. Geplant ist, vom 3. bis 5. September den Roggenmarkt für den Autoverkehr

zu sperren und dort eine Bühne aufzubauen. Auch das Anfangsstück der Neubrückenstraße (bis zum Bült) soll für den Verkehr gesperrt werden und als Publikumsfläche dienen. Helmrich versprach „melodischen Jazz“ mit „Namen, die in der Szene bekannt sind“.

Beim Rückblick auf vergangene Aktivitäten fand vor allem die interkulturelle Mo-

denschau vom zurückliegenden Wochenende lobende Erwähnung. Dabei hatten Studentinnen der Modeschule Münster aus westfälischen Stoffen Kleider für Migrantinnen entworfen. „Die Modelle werden nun in Schaufenstern ausgestellt“, sagte Mitorganisatorin Elise Mackenbrock. Die Münstersche Zeitung hatte das Projekt als Partner begleitet. ■ Leonid Sirotin